

BENJAMIN W. GOOSSEN

Abraham Esau – Hitlers mennonitischer Physiker

Kontakte mit dem MCC in der Haft nach dem Zweiten Weltkrieg

Ein Mennonit namens Abraham Esau leitete während eines Großteils des Zweiten Weltkriegs das Atomprogramm der Nationalsozialisten.¹ Diese Aktivitäten Esaus trugen dazu bei, dass sich Albert Einstein entschied, mit seinem Brief vom 2. August 1939 den Präsidenten der USA, Franklin D. Roosevelt, zu warnen, dass Hitlers Regierung atomare Kettenreaktionen untersuchen lässt, die zu „extrem mächtigen Bomben“ führen könnten.² Esaus Atomprogramm im Dritten Reich war eine wesentliche Rechtfertigung für das geheime Manhattan-Projekt der Vereinigten Staaten, mit dem die ersten Atomwaffen hergestellt wurden. Nach dem Krieg half das in Nordamerika ansässige Mennonite Central Committee (MCC), Esau zu rehabilitieren. Dieser wiederum verharmloste die Beteiligung der Mennoniten am Nationalsozialismus.

Abraham Esau wurde 1884 in einer angesehenen mennonitischen Familie in Westpreußen geboren. Sein Großvater väterlicherseits war Ältester der großen Mennonitengemeinde in Tiegengagen. Er wurde von seinem Vater, einem örtlichen Beamten, erzogen.³ Während Esaus Jugendzeit traten Mennoniten in ganz Deutschland für nationalistische Ideale ein.⁴ Esau profitierte vielleicht mehr als jeder andere von der neuen Begeisterung, die in seiner Freikirche für Hochschulbildung und den Militär-

- 1 Die vollständigste Biographie Esaus stammt von Dieter Hoffmann and Rüdiger Stutz: Grenzgänger der Wissenschaft: Abraham Esau als Industriephysiker, Universitätsrektor und Forschungsmanager, in: Kämpferische Wissenschaft. Studien zur Universität Jena im Nationalsozialismus, hg. von Uwe Hoßfeld, Jürgen John, Oliver Lemuth und Rüdiger Stutz, Köln 2003, S. 136–179.
- 2 Albert Einstein: Einstein on Peace, New York 1968, S. 295. Zum Manhattan-Projekt siehe Jeff Hughes: The Manhattan Project. Big Science and the Atom Bomb, New York 2003.
- 3 Zu Esaus Verhältnis zu den Mennoniten siehe Horst Penner: Abraham Esau. Der Große Physiker aus Tiegengagen, in: Mennonitisches Jahrbuch 14, 1974, S. 54–57; Horst Gerlach: Abraham Esau. Ein Physiker und Pionier der Nachrichtentechnik, in: Westpreußen-Jahrbuch 27, 1977, S. 57–66; Ders.: Artikel „Esau, Abraham Robert“, in: Mennonitisches Lexikon, V: www.mennlex.de.
- 4 Mark Jantzen: Mennonite German Soldiers. Nation, Religion, and Family in the Prussian East, 1772–1880, Notre Dame, Ind., 2010; Benjamin W. Goossen: Chosen Nation. Mennonites and Germany in a Global Era, Princeton 2017, S. 18–95.

dienst ausgebrochen war. Nach seiner Promotion im Jahr 1908 leistete er als Radiophysiker den waffenlosen Dienst. Er beteiligte sich an einem ehrgeizigen, staatlich geförderten Projekt, das durch den Aufbau eines globalen Funknetzes zur Verbreitung deutscher Nachrichten der militärischen Macht Großbritanniens besser entgegentreten konnte.⁵

In Verbindung mit dem deutschen Expansionismus sammelte Esau Erfahrungen mit großangelegten Physikprojekten im kolonialen Afrika. 1914, am Vorabend des Ersten Weltkrieges, reiste er in die deutsche Kolonie Togo, um eine Großfunkstation zu installieren, die er aber angesichts einmarschierender französischer Truppen wieder zerstörte. Die französische Gefangenschaft vertiefte Esaus Nationalismus, wie es auch der Versailler Vertrag nach dem Krieg tat, durch den ein Großteil seiner preußischen Heimat polnisch wurde. 1925 wechselte Esau an die Fakultät der Universität Jena und entwickelte dort ein physikalisches Forschungsprogramm. Er entdeckte, wie man Radiowellen zur Therapie einsetzen konnte, wurde für den Nobelpreis nominiert und zum Rektor der Universität gewählt.

Der Aufstieg Adolf Hitlers im Jahr 1933 erwies sich für Esau als Glücksfall. Mit seinem Beitritt zur NSDAP im Mai festigte er innerhalb der neuen politischen Ordnung sein Amt als Rektor in Jena. Der Ministerpräsident von Thüringen ernannte ihn zum Staatsrat und verschaffte ihm Zugang zu mächtigen Naziführern. In der Zwischenzeit machte ihn sein radiophysikalisches Wissen für das Propagandaministerium wertvoll, für das er als Berater tätig wurde. Ende des Jahrzehnts zog Esau nach Berlin, wo er die Physikalisch-Technische Reichsanstalt leitete. Als prominenter Wissenschaftsverwalter mit tadellosen politischen Referenzen verfolgte er eifrig neue Entdeckungen auf dem Gebiet der Hochenergiephysik und Atomphysik.

Esau leitete für kurze Zeit 1939 und dann von März 1942 bis Ende 1943 das nationalsozialistische Nuklearprogramm.⁶ Im April 1939 organisierte er eine Konferenz mit dem Reichsministerium für Bildung über nukleare Kettenreaktionen, auf der er Pläne zur Sammlung des gesam-

5 Heidi Tworek: *News from Germany. The Competition to Control World Communications, 1900-1945*, Cambridge, Mass. 2019, S. 45–69.

6 Informationen für diesen Abschnitt sind entnommen aus: Mark Walker: *German National Socialism and the Quest for Nuclear Power 1939–1945*, Cambridge 1989, S. 17–206; Kristie Macrakis: *Surviving the Swastika. Scientific Research in Nazi Germany*, New York 1993, S. 162–186.

ten Urans in Deutschland ankündigte. Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs im September verlor er die Kontrolle an das Heereswaffenamt, das das Programm in den nächsten achtzehn Monaten ausbaute. Als die Armee feststellte, dass die Kernenergie nicht rechtzeitig zur Verfügung stehen würde, um den Krieg zu gewinnen, gab sie die Kontrolle an den Reichsforschungsrat ab, den Esau führte. Er leitete das Projekt, bis er in Ungnade fiel.

Im Gegensatz zum US-amerikanischen Manhattan-Projekt war das Atomprogramm Esaus auf industrielle Anwendungen der Atomenergie und nicht auf die Bombenproduktion ausgerichtet. Die Nuklearwissenschaft war im Dritten Reich sicherlich ein großes Unternehmen. Esau betreute 1943 ein Budget in Höhe von RM 2.000.000 (heute 16 Mio. Euro).⁷ Dieses Budget war jedoch hunderte Male kleiner als das Manhattan-Projekt, dessen Gesamtkosten 2 Mrd. USD (heute 26 Mrd. Euro) erreichten. In einer Zeit, in der Naziführer nach „Wunderwaffen“ suchten, war Esau bestrebt, nicht zu viel zu versprechen, und unterließ es absichtlich, mit seinen Vorgesetzten über Atombomben zu diskutieren. Dies war jedoch nicht auf mangelndes militärisches Engagement zurückzuführen, sondern darauf, dass wichtige Kriegsmittel nicht für langfristige Forschung verschwendet werden sollten.

Am 1. Januar 1944 tauschte Abraham Esau seinen Titel „Bevollmächtigter für Kernphysik“ gegen „Bevollmächtigter für Hochfrequenztechnik“. Durch interne Machtkämpfe in dem Atomprogramm erwarb sich Esau die Feindschaft Albert Speers, des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion. Als Esau das Atomprogramm seinem Nachfolger übergab, konnte er große Erfolge vorweisen, darunter die Anreicherung von Uranisotopen mittels einer Zentrifuge, die Anwendung der Kernphysik auf Biologie und Medizin sowie den Erfolg mit Teilchenbeschleunigern. Esau blieb im Dienst von Hermann Göring, dem Chef der Luftwaffe, der ihm die Kontrolle über die Funktechnik gab.

Esaus Kriegsverbrechen, für die er schließlich verurteilt wurde, beging er nicht als Atomwissenschaftler, sondern als Bevollmächtigter für

⁷ Klaus Hentschel (Hg.): *Physics and National Socialism. An Anthology of Primary Sources*, Basel 1996, S. 312–323. Bernd-A. Rusinek: *Deutsche und Niederländische Physiker. Vortrag auf der Konferenz Ambivalente Funktionäre: Zur Rolle von Funktionseliten im NS-System*, vom 9. bis 10. November 2001 in Osnabrück, Deutschland. online: <http://www.rusinek.eu/wp-content/uploads/2012/02/Deutsche-und-niederl%C3%A4ndische-Physiker-Vortrag-2001-unver%C3%B6ffentlicht.pdf>

Hochfrequenztechnik. Das Dritte Reich hatte einen Vertrag mit dem Elektronikunternehmen Philips in den von den Nationalsozialisten besetzten Niederlanden geschlossen, um Materialien im Wert von mehreren Millionen Reichsmark für die Kriegsanstrengungen herstellen zu lassen. Im Herbst 1944, als die alliierten Streitkräfte vorrückten, befahl Esau einem SS-Hauptmann namens Alfred Boettcher, die Ausrüstung von Philips in der niederländischen Stadt Eindhoven nach Deutschland zu evakuieren. Boettcher transportierte Waren im Wert von rund 66.000 Reichsmark (heute 350.000 Euro) auf drei großen Lastwagen über die Grenze und beteiligte sich somit an Kriegsplünderung.

Als der Zweite Weltkrieg 1945 zu Ende ging, wurde Abraham Esau von einem speziellen Team amerikanischer Soldaten festgenommen, das hochkarätige Nazi-Wissenschaftler und -Ingenieure ausfindig zu machen hatte, wie etwa Albert Speer, den Raketenpionier Wernher von Braun und andere. Esau wurde interniert und verhört. Ende 1946 beantragten niederländische Staatsanwälte, ihn in die Niederlande zu verlegen, um ihn zusammen mit Alfred Boettcher wegen Plünderung des Elektronikunternehmens Philips vor Gericht zu stellen. US-Beamte stimmten zu, hielten Esau aber für weniger schuldig als Speer und für weniger wichtig als von Braun. Esau wurde in die niederländische Stadt 's-Hertogenbosch gebracht, wo er achtzehn Monate im Gefängnis verblieb.⁸

Esaus erster Kontakt mit nordamerikanischen Mennoniten fand im niederländischen Gefängnis statt. Nach dem Zweiten Weltkrieg baute das Mennonite Central Committee ein effektives Hilfsangebot in den Niederlanden, in Deutschland und in anderen Teilen Europas auf. Diese Agentur blickte auf eine lange Geschichte transnationaler Hilfsarbeit zurück, die bis in die 1920er Jahre zurückreicht. Sie war zwischen 1939 und 1942 für kurze Zeit im Dritten Reich und in Frankreich in der Vichy-Zone tätig, bis die Vereinigten Staaten in den Krieg eintraten. Das MCC konzentrierte sich mehrere Jahre lang auf die Bedürfnisse Nordamerikas. Aber mit dem Kriegsende kehrte es nach Europa zurück, wo

8 Dazu Benjamin W. Goossen: Taube und Hakenkreuz. Verhandlungen zwischen der NS-Regierung und dem MCC in Bezug auf die lateinamerikanischen Mennoniten, in: Jahrbuch für Geschichte und Kultur der Mennoniten in Paraguay 18, 2017, S. 133–160; Goossen, Chosen Nation, S. 174–199.

die Mitarbeiter Lebensmittel und Kleidung an die Opfer der kriegerischen Gewalt verteilten.⁹

Das MCC rekrutierte einige Mitarbeiter aus Gemeinden in Deutschland und den Niederlanden, aber die einflussreichsten Mitarbeiter kamen aus Kanada und aus den Vereinigten Staaten. Zwei frühe Mitglieder waren Peter und Helene Goertz aus Kansas. Peter Goertz war Studiendekan am Bethel College, von dem er 1947 und 1948 mit seiner Frau die Erlaubnis erhielt, in Europa zu arbeiten. Ein Großteil ihrer Tätigkeit betraf die 45.000 mennonitischen Flüchtlinge aus der Ukraine, Polen, Deutschland und der ehemaligen Freien Stadt Danzig, die nach dem Krieg über ganz Europa verteilt waren. Ihr ungewöhnlichster Fall war Abraham Esau.

Nach mehr als einem Jahr in niederländischer Haft schwand für Esau die Hoffnung, entlassen zu werden. Er schrieb ununterbrochen Briefe, um Kontakte zu seinen ehemaligen wissenschaftlichen Kollegen zu knüpfen und jemanden zu finden, der ihm helfen könnte, frei zu kommen. Als Esaus Tochter, die damals in Norddeutschland lebte, entdeckte, dass in Kiel ein Büro des MCC eingerichtet worden war, erklärte sie dort die Lage ihres Vaters und fragte, ob das MCC helfen könne. Das Kieler Büro schrieb an das MCC in Amsterdam, wo Peter und Helene Goertz die Anfrage erhielten.¹⁰ Am 25. Februar 1948 fuhr Peter Goertz zwei Stunden mit dem Zug nach 's-Hertogenbosch und traf sich mit dem inhaftierten Esau.

Peter Goertz beschrieb seine Begegnung mit Abraham Esau in Briefen an Freunde und Verwandte in Kansas. Er berichtete, dass er bei seiner Ankunft im Gefängnis in 's-Hertogenbosch zwanzig Minuten lang mit dem Aufseher gesprochen habe, der sich bereit erklärte, sein Büro zu räumen, damit sich die beiden Mennoniten unter vier Augen begegnen könnten. Sie sprachen zwei Stunden lang. Für Goertz war Esau ein verzweifelter Mann geworden, der „geistliche Ermutigung“ brauchte. Esaus Haltung schien sich während der Unterhaltung aufzuhellen, und er drückte seinen Dank so leidenschaftlich aus, dass sich Goertz selbst gerührt fühlte. Die Erfahrung hatte einen tiefen Eindruck bei ihm hin-

9 Peter Goertz an Peter [unbekannt], 26. Februar 1948, Peter S. Goertz Collection, Box 2, Folder: Correspondence 1948–1950, Mennonite Library and Archives, North Newton, Kansas (fortan: MLA).

10 Helene Goertz an C. Henry Smith, 24. September 1948, Cornelius Krahn Collection, Box 5, Folder: Correspondence, Horst Quiring 1943–1949, MLA.

terlassen. Zurück in Amsterdam schrieb er: „Das sind selbst für mich ziemlich aufregende Momente.“¹¹

In den folgenden Monaten sollen Peter und Helene Goertz den Berichten zufolge eine echte Freundschaft mit Esau aufgebaut haben, obwohl sich aus ihrer Korrespondenz der Eindruck aufdrängt, dass der ehemalige Nazi-Wissenschaftler mit seinen mennonitischen Wohltätern ein zynisches Spiel getrieben hat. Peter Goertz kannte die gerichtlichen Vorwürfe gegen Esau genau, dennoch vertraute er den Worten des Gefangenen und schrieb, dieser sei „kein überzeugter Nazi“ gewesen, er sei vielmehr „gezwungen worden, sich in ganz Deutschland um Physiklaboratorien zu kümmern“, und wüsste auch nicht, „warum er im Gefängnis ist.“¹² Helene Goertz zeigte sich wie ihr Ehemann beeindruckt von Esaus akademischer Laufbahn und beschrieb ihn als „einen großen Physiker der deutschen Mennoniten“.¹³

Die Bereitschaft, Esaus Unschuldsbehauptungen zu glauben, war typisch für die Behandlung anderer Mennoniten aus dem ehemaligen Dritten Reich durch das MCC. Nachdem Goertz mehrere Flüchtlingslager besucht hatte, schrieb er: „Es ist erstaunlich, wie viele Männer aus der Danziger Gegend, auch unter den Mennoniten, in die [Nazi-] Partei eingetreten sind.“¹⁴ Unter dieser Gruppe nahm Helene Goertz auch rassistische Einstellungen und „Heim ins Reich“-Ideologien wahr.¹⁵ Doch weder sie noch ihre Kollegen oder das gesamte MCC scheinen jemals ernsthaft ihr Projekt in Frage gestellt zu haben, mennonitischen Glaubensgenossen zu helfen. Konfessionelle Verbindungen wogen schwerer als die allbekannte Kollaboration mit den Nationalsozialisten.

Abraham Esau wurde mehrmals von Peter Goertz im Gefängnis besucht. Goertz suchte auch mit seiner Frau Esaus Tochter in Deutsch-

11 Peter Goertz an Peter (unbekannt), 26. Februar 1948, (wie Anm. 9).

12 Peter Goertz an Pat Goertz und Ruth Goertz, 27. Februar 1948, Peter S. Goertz Collection, Box 2, Folder: Correspondence 1948–1950, MLA.

13 Helene an Mitglieder ihrer Familie, 27. Februar 1948, Peter S. Goertz Collection, Box 2, Folder: Correspondence 1948–1950, MLA.

14 Peter Goertz an Emil [unbekannt] und Rachel [unbekannt], 15. November 1947, Peter S. Goertz Collection, Box 2, Folder: Correspondence October–December 1947, MLA. Zur MCC-Flüchtlingshilfe nach dem Krieg siehe auch: Benjamin W. Goossen: From Aryanism to Anabaptism. Nazi Race Science and the Language of Mennonite Ethnicity, *Mennonite Quarterly Review* 90, 2, 2016, S. 135–163.

15 Helene Goertz an Emil [unbekannt] und Rachel [unbekannt], 15. November 1947, Peter S. Goertz Collection, Box 2, Folder: Correspondence October–December 1947, MLA.

land auf. Er versorgte seinen inhaftierten Freund mit wissenschaftlicher und religiöser Lektüre. Dieser stellte mindestens ein Buch zum Thema Elektromagnetismus dem MCC-Hilfsfonds zur Verfügung.¹⁶ Besonders erfreut zeigte sich Esau über das Buch *Die Geschichte der Mennoniten* des nordamerikanischen Historikers C. Henry Smith.¹⁷ Mit der Bemerkung, dass dieses Buch für die mehr als zehntausend damals in ganz Europa verstreut lebenden mennonitischen Flüchtlinge erhältlich sein sollte, begann Esau, den Band von achthundert Seiten ins Deutsche zu übersetzen. Peter Goertz hatte ihn mit Bleistiften und Schreibheften versorgt, die er aus Amsterdam mitgebracht hatte.

Am 27. April 1948 ließ ein niederländisches Gericht in Den Haag Abraham Esau zusammen mit seinem Kollegen und Mithäftling Alfred Boettcher, dem ehemaligen SS-Hauptmann, ohne strafrechtliche Verurteilung frei. Warum genau Esau und Boettcher freigelassen wurden, ist unklar. Möglicherweise überzeugten einer oder mehrere Briefe Esaus und seiner Tochter jemanden, der seinen Einfluss zugunsten des Gefangenen geltend machen konnte. Es ist wahrscheinlich, dass das MCC dabei mindestens eine geringfügige Rolle spielte, indem es Esau die Möglichkeit bot, seine Verbindung mit einem bekannten und angesehenen Hilfswerk ins Spiel zu bringen. Das MCC hatte zu dieser Zeit einen bemerkenswerten gesetzgeberischen Einfluss bei mehreren alliierten Regierungen, einschließlich der niederländischen.

Auf jeden Fall machten sich Esau und Boettcher nach dem Verlassen des Gefängnisses sofort auf den Weg zum MCC-Zentrum in Amsterdam. Sie kamen am 1. Mai an und blieben fast einen Monat. Am 28. Mai brachen die beiden Männer auf, hielten sich in einem Lager an der niederländischen Grenze auf und kamen schließlich wieder in Deutschland an. Während ihres Aufenthalts im MCC-Haus lernten Esau und Boettcher viele der führenden mennonitischen Helfer in Europa kennen, die regelmäßig Amsterdam passierten. Beide Besucher schrieben begeisterte Dankesschreiben. Boettcher war von der Großzügigkeit der MCC-Mitarbeiter nach seiner Zeit in Isolation gerührt, und er war

16 Peter Goertz an Dewey Yoder, 15. April 1948, Peter S. Goertz Collection, Box 2, Folder: Correspondence 1948–1950, MLA.

17 C. Henry Smith: *The Story of the Mennonites*, Berne, Ind., 1941.

froh, mehr über mennonitische Glaubensgemeinschaften erfahren zu haben.¹⁸

In ihren Briefen beschrieb Helene Goertz die Wochen, die Esau und Boettcher in Amsterdam verbrachten. Sie bezeichnete beide Männer als „Universitätsprofessoren“ und betrachtete sie als „unschuldig befunden“. In Helenes Augen waren Esau und Boettcher Opfer von Umständen, Männer, die dennoch „ihre Manieren, Kultiviertheit und ihren Sinn für Humor behalten hatten“.¹⁹ Die ehemaligen Nazis spülten Geschirr, trugen Gepäck und belebten die Atmosphäre. Beide überhäufte Helene mit Blumen und frischem Obst. „Prof. Esau ist seit Deiner Abwesenheit mehr als großzügig gewesen“, schrieb Helene an ihren Ehemann, der auf Reisen war. „Zweimal während ich krank war, sandte er einige wunderschöne Erdbeeren und einmal einen Pfirsich!“²⁰

Das MCC unterstützte Abraham Esau, weil er mennonitischer Herkunft war. Es ist jedoch unklar, ob Esau vor seinem Kontakt mit Peter und Helene Goertz praktizierender Mennonit war. Er hatte eine Mennonitin geheiratet, die inzwischen schon verstorben war, und unterhielt weiterhin andere familiäre Verbindungen. Aber ich habe keine Hinweise auf religiöse Kontakte zwischen Esau und aktiven mennonitischen Gemeinden während des Dritten Reiches entdecken können. In einem 1936 in Deutschland veröffentlichten mennonitischen Adressbuch ist der Name Esaus nicht enthalten, obwohl Mitgliederlisten aller Gemeinden aufgeführt sind, denen er angehört haben könnte.²¹ In einem Artikel aus der Nazi-Zeit wurde einfach geschrieben, dass er aus einer „alten Bauernfamilie“ stammte.²²

Trotzdem stellte Esau sich seinen MCC-Freunden als guter und gläubiger mennonitischer Bruder vor. Er besuchte mit Helene Goertz die Amsterdamer Kirche und verwendete in seinen Briefen an ihren Ehemann religiöse Wendungen. „Ich danke Gott, dass er mich in Ihr Haus und Ihre Familie geführt hat“, schrieb Esau an Peter Goertz, nachdem

18 Alfred Boettcher an Helene Goertz, 20. Mai 1948, Peter S. Goertz Collection, Box 2, Folder: Correspondence 1948–1950, MLA.

19 Helene Goertz an Pat Goertz und Ruth Goertz, 8. Mai 1948, Peter S. Goertz Collection, Box 2, Folder: Correspondence 1948–1950, MLA.

20 Helene Goertz an Peter Goertz, 16. Mai 1948, Peter S. Goertz Collection, Box 2, Folder: Correspondence 1948–1950, MLA.

21 Christian Neff (Hg.): Mennonitisches Adreßbuch, Karlsruhe 1936.

22 Klaus Hentschel (Hg.): Physics and National Socialism, S. 324 (wie Anm. 7).

er Amsterdam verlassen hatte. Er stellte sogar seine wissenschaftlichen und administrativen Tätigkeiten im Dritten Reich so dar, als hätten sie im Einklang mit dem christlichen Glauben gestanden, indem er schrieb: „Ich werde die Aufgabe, die Gott mir geben wird, mit der alten Energie und auf die gleiche Weise wie zuvor wieder aufnehmen.“²³ Und während der ganzen Zeit arbeitete er mit täglich zehn Seiten an der Übersetzung der *Geschichte der Mennoniten* weiter.

Esau hatte seine deutsche Version der *Geschichte der Mennoniten* fast fertiggestellt, als er im Mai 1948 das MCC-Zentrum verließ. Seine abgeschlossenen Aufzeichnungen ließ er bei Peter und Helene Goertz zurück. Als Esau im Haus seiner Tochter in Norddeutschland ankam, beendete er die Arbeit und übergab den letzten Teil seiner Übersetzung MCC-Mitarbeitern in Kiel, die dieses Dokument dann in die Niederlande brachten. Schließlich nahmen Peter und Helene Goertz Mitte 1948 das vollständige Manuskript mit nach Kansas, wo sie es in der Bibliothek des Bethel College deponierten. Sie berichteten von Esaus eigener Hoffnung, dass sich seine Übersetzung als „ein Gewinn für mennonitische Kreise weltweit“ erweisen möge.²⁴

Zur gleichen Zeit, als Abraham Esau wieder Verbindungen mit seiner mennonitischen Herkunft aufbaute, wurde er von seinen ehemaligen wissenschaftlichen Fachkollegen kritisiert. In den frühen Nachkriegsjahren bildeten deutsche Nuklearphysiker eine bemerkenswert starke Front gegen vermeintliche Eingriffe durch die alliierten Besatzungsmächte. Sie gaben alte interne Streitigkeiten auf und halfen sich gegenseitig, nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches neue Karrieren zu starten. Dass Esau von dieser Gruppe weitgehend abgelehnt wurde, war ungewöhnlich. Physiker wie Werner Heisenberg, der einen Nobelpreis für die Begründung der Quantenmechanik erhalten hatte und Esaus wichtigster Rivale im nationalsozialistischen Atomprogramm gewesen war, schilderten Esau als hoffnungslos verdorbene Person.²⁵

Bemerkenswert ist es, dass es kein Kernphysiker, sondern der Radiowissenschaftler Leo Brandt war, der Esau beim Wiedereintritt in die

23 Abraham Esau an Peter Goertz, 17. Juni 1948, Cornelius Krahn Collection, Box 5, Folder: Correspondence Horst Quiring 1943–1949, MLA.

24 Abraham Esau an Peter Goertz, 1. Juli 1948, Cornelius Krahn Collection, Box 5, Folder: Correspondence Horst Quiring 1943–1949, MLA.

25 Klaus Hentschel: *The Mental Aftermath. The Mentality of German Physicists 1945–1949*, Oxford 2007, S. 96.

deutsche Wissenschaftskultur half. Brandt kannte Esau aus den früheren Rundfunkforschungen und lud ihn nun nach Nordrhein-Westfalen ein. 1949 wurde Esau Professor in Aachen und Mitglied in einem neuen Luftfahrtforschungsinstitut. Brandt nominierte Esau auch für den höchsten Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland. Aber andere Wissenschaftler, darunter der Nobelpreisträger Max von Laue, intervenierten. Von Laue schrieb, dass Esau sich selbst während der NS-Zeit als „oberster Vertreter des Nationalsozialismus“ stilisiert habe. Ein ehemaliger Untergebener sagte auch aus, dass Esau zweimal gedroht hatte, ihn zu ermorden.²⁶

Nach seinem Tod im Jahr 1955 hinterließ Abraham Esau zwei höchst unterschiedliche Hinterlassenschaften. In der wissenschaftlichen Welt wurde er als leidenschaftlicher Nazi bezeichnet, der nach dem Krieg von vielen seiner ehemaligen Freunde abgelehnt wurde. Er war auch ein verurteilter Kriegsverbrecher, der von einem niederländischen Gericht in Abwesenheit erneut angeklagt und wegen seiner Plünderung der Philips-Werke zu einer Haftstrafe verurteilt worden war.²⁷ Im Gegensatz dazu wurde Esau in Deutschland und in den USA von prominenten mennonitischen Intellektuellen gepriesen. 1964, als Esaus Übersetzung der *Geschichte der Mennoniten* endlich in gedruckter Form erschien, lobte ihn das Vorwort, verfasst von Cornelius Krahn vom Bethel College, als „einen Mann von ungewöhnlicher Schaffenskraft“.²⁸

Die deutsche Ausgabe der *Geschichte der Mennoniten* säuberte nicht nur die Vergangenheit Abraham Esaus, sondern auch die umfassendere Rolle der Mennoniten im Dritten Reich. Das MCC bekundete Interesse an dem Manuskript, um „unserer deutschen Anhängerschaft“ gerecht zu werden. Die General Conference der Mennoniten in den USA über-

26 Bernd-A. Rusinek, Leo Brandt: Ein Überblick, in: Leo Brandt (1908–1971): Ingenieur, Wissenschaftsförderer, Visionär, hg. von Bernhard Mittermaier und Bernd-A. Rusinek, Jülich 2009, S. 22–23; Bernd-A. Rusinek: Von der Entdeckung der NS-Vergangenheit zum generellen Faschismusverdacht. Akademische Diskurse in der Bundesrepublik der 60er Jahre, in: Dynamische Zeiten. Die 60er Jahre in den beiden deutschen Gesellschaften, hg. von Axel Schildt, Detlef Siegfried und Karl Christian Lammers, Hamburg 2000, S. 120.

27 Bernd-A. Rusinek: Schwerte/Schneider. Die Karriere eines Spagatakteurs 1936–1995, in: Der Fall Schwerte im Kontext, hg. von Helmut König, Opladen 1998, S. 44–45.

28 C. Henry Smith: Die Geschichte der Mennoniten Europas, übersetzt von Abraham Esau, Newton, KS. 1964, Einleitung.

nahm die Druckkosten.²⁹ Cornelius Krahn stellte ein Team von sechs Korrektoren zusammen, darunter Esau und drei andere ehemalige nationalsozialistisch gesinnte Personen, die die gedruckten Kapitel korrigieren sollten. Diese erschienen ab 1951 als Serie in einer kanadisch-mennonitischen Zeitung. Die endgültige Fassung des Buches enthielt einige Ergänzungen, ließ jedoch ein kritisches Originalkapitel über das Dritte Reich gänzlich aus.

Man kann annehmen, dass Abraham Esau, der wohl mächtigste Mennonit im Dritten Reich, ungewollt dazu beigetragen hat, dass die ersten Bemühungen, die Verstrickung dieser Kirche mit dem Nationalsozialismus öffentlich zu machen, in Gang kamen. Im selben Jahr, in dem Esaus Übersetzung der *Geschichte der Mennoniten* erschien, promovierte ein junger Mennonit namens Hans-Jürgen Goertz in Deutschland über die Geschichte der radikalen Theologie Thomas Müntzers. Goertz, der Pastor der mennonitischen Gemeinde in Hamburg wurde, fiel das Schweigen des Buches zum Dritten Reich auf. Er übersetzte das ausgelassene Kapitel und ließ es 1965 in einer deutschsprachigen konfessionellen Zeitschrift als Serie erscheinen.³⁰

Die „Wiederbelebung“ des ausgelassenen Kapitels über Nazideutschland aus der *Geschichte der Mennoniten* durch Hans-Jürgen Goertz half mit, eine langsam anlaufende Beschäftigung mit der bewegten Vergangenheit dieser Freikirche in Gang zu setzen. Die Auseinandersetzungen mit ehemaligen Nationalsozialisten sowie ein anhaltendes Interesse an radikaler Theologie von Goertz führten 1974 zu seinem wegweisenden Aufsatz *Nationale Erhebung und religiöser Niedergang*, in dem behauptet wurde, die deutschen Mennoniten hätten während des Dritten Reiches ihre Prinzipien für den Nationalismus aufgegeben.³¹ Dieser Artikel, der weitere Diskussionen auslöste und die erste Studie über die Nazi-Kom-

29 Orie Miller an Cornelius Krahn, 6. Oktober 1948, Cornelius Krahn Collection, Box 5, Folder: Correspondence Horst Quiring 1943–1949, MLA.

30 Hans-Jürgen Goertz: *Umwege zwischen Kanzel und Katheder. Autobiographische Fragmente*, Göttingen 2018, S. 70.

31 Der Originalessay von Goertz ist noch einmal nachgedruckt und mit einem Kommentar versehen in: Marion Kobelt-Groch und Astrid von Schlachta (Hg.): *Mennoniten in der NS-Zeit. Stimmen, Lebenssituationen, Erfahrungen*, Bolanden-Weierhof 2017, S. 11–38. Zum historischen Kontext siehe: John Thiesen: *Menno in the KZ or Münster Resurrected. Mennonites and National Socialism*, in: *European Mennonites and the Challenge of Modernity. Contributors, Detractors, and Adapters*, hg. von Mark Jantzen, Mary Sprunger, and John Thiesen, North Newton, Kan., 2016, S. 313–328. Deutsche Übersetzung in: Marion Kobelt-Groch und Astrid von Schlachta (Hg.): *Mennoniten in der NS-Zeit*, S. 61–75.

plizenschaft dieser Freikirche in Buchform anregte, inspiriert weiterhin einen Prozess von Forschung und Diskussion, der noch nicht abgeschlossen ist.

Die Geschichte von Hitlers mennonitischem Physiker erhellt vieles über die mennonitische Beteiligung am Nationalismus vom späten 19. Jahrhundert bis in die Nachkriegszeit. Der konfessionelle Hintergrund Abraham Esaus bereitete ihn vor, Wissenschaft mit dem staatlichen Militarismus zu verschmelzen und das nationalsozialistische Atomprogramm während des Zweiten Weltkriegs zu leiten. Danach hielt das nordamerikanische MCC Esau wie Tausende andere Kollaborateure für unschuldig und hilfsbedürftig. Währenddessen stellte sich Esau selbst als Mustermennonit dar und wischte so den dunklen Flecken seiner Kriegsverbrechen aus. Mennonit zu sein, war plötzlich für Esau in einer ganz neuen Art und Weise von Bedeutung.

Mennoniten in Nordamerika, Europa und auf der ganzen Welt sollten über diese Geschichte von Täterschaft und Leugnung jeglicher Mitschuld nachdenken. Warum haben europäische Mennoniten wie Esau so bereitwillig in Hitlers Völkermordregime mitgewirkt, warum fanden sie die Zusammenarbeit so erstrebenswert? Wie konnten nordamerikanische Mennoniten ihre Glaubensgenossen so vorschnell decken, ohne über die Verbrechen, die sie begangen haben könnten, ernsthaft nachzudenken? Der Fall Abraham Esaus verlangt auch heute noch eine kritische Aufarbeitung. Das betrifft seine direkte und bedeutende Rolle in der NS-Kriegsmaschinerie sowie seine weiteren Auswirkungen auf den globalen Anstieg von Atomwaffen. Aber auf der anderen Seite war Esau auch nur einer unter den Zehntausenden von mennonitischen Nazi-Kollaborateuren.

Benjamin W. Goossen ist Historiker an der Harvard University und Autor von „Chosen Nation: Mennonites and Germany in a Global Era, Princeton 2017“
 – Der Autor dankt Hans-Jürgen Goertz, Dieter Hoffmann, Bernd-A. Rusinek, Allan Teichroew, John Thiesen, Mark Walker und Madeline J. Williams für Anregungen und vielseitige Hinweise bei der Arbeit an diesem Aufsatz.

Aus dem Englischen übersetzt von Helmut Foth.